

Gedanke zur Lesung Es ist nicht sicher, wen der Prophet mit dem „Gottesknecht“ meint. Auffallend ist schon, dass sich die Züge des Gottesknechtes in Jesus Christus spiegeln. Freuen wir uns darüber, dass uns gesagt wird. **Der Gerechte macht uns gerecht:**

Lesung aus dem Buch des Propheten Jesaja Jes 53,10 ff

Gott, der Herr fand Gefallen an seinem zerschlagenen Knecht, er rettete den, der sein Leben als Sühneopfer hingab.
Er wird Nachkommen sehen und lange leben. Der Plan des Herrn wird durch ihn gelingen.
Mein Knecht, der gerechte, macht die vielen gerecht; er lädt ihre Schuld auf sich.
Deshalb gebe ich ihm seinen Anteil unter den Großen, und mit den Mächtigen teilt er die Beute, weil er sein Leben dem Tod preisgab und sich unter die Verbrecher rechnen ließ.
Denn er trug die Sünden von vielen und trat für die Schuldigen ein.

Evangelium nach Markus Mk 10,42ff

Jesus rief seine Jünger zu sich und sagte:
Ihr wisst, dass die, die als Herrscher gelten, ihre Völker unterdrücken und die Mächtigen ihre Macht über die Menschen missbrauchen.
Bei euch aber soll es nicht so sein, sondern wer bei euch groß sein will, der soll euer Diener sein, und wer bei euch der Erste sein will, soll der Sklave aller sein.
Denn auch der Menschensohn ist nicht gekommen, um sich dienen zu lassen, sondern um zu dienen und sein Leben hinzugeben als Lösegeld für viele.

Gedanken zum Evangelium, Br. Wolfgang

Wenn Jesus das Dienen als die Aufgabe seiner Jünger sieht und sie dazu ausdrücklich ermahnt, dann kann nur der Dienst der Weg kirchlicher Autoritäten sein.
Das aber nicht in schönen Worten oder Titeln.
Zwar nennt sich der Papst „Diener der Diener Gottes“; aber was ist davon an der Basis zu spüren.

„Schöne Worte tun's nicht“, sagte schon der Gesellenvater Adolf Kolping: **„Die Tat ziert den Mann.“**

Das Wort Episkopos, aus dem unser ‚Bischof‘ abgeleitet ist, bedeutete in der Urkirche Aufseher.
Die Aufgabe eines Aufsehers ist es nicht, zu verbieten und zu befehlen, auch nicht zu belehren, als gelte es die Gemeinden vor Ort wie eine Grundschulklasse zu führen.
Der Aufseher soll kontrollieren, koordinieren, eventuell inspirieren und sicherlich auch mahnen. Warum nicht auch t loben!?

In dieser Sicht werden wir durch das Wort im 1. Johannesbrief bestärkt. Jörg Zink übersetzt so:

„Der Geist, den ihr von Gott empfangen habt, bleibe in euch. Wenn ihr ihn bewahrt, braucht ihr von niemandem besondere Erkenntnisse zu übernehmen. Was ihr braucht, lehrt euch Gottes Geist selbst ...“.

Dieses Wort richtet sich an alle Menschen in den Gemeinden und nicht etwa an die Aufseher.

Wir alle, ob Papst oder einfacher Christ, sind und bleiben Lernende des Heiligen Geistes. Wer das verinnerlicht, wird nie seine eigene Sicht, seine eigene Glaubensüberzeugung als die einzig richtige anderen auferlegen. Schließlich sagt uns Jesus:

„Der Geist weht, wo, wie und wohin er will.“

Segensworte

Mögest du in Ruhe und Gelassenheit zurücktreten können, dann bist du anderen weit voraus.
Mögest du dein Leben loslassen können, dann wirst du es für immer gewinnen.
Mögest du dein Ich vergessen, dann wirst du dich im Anderen wieder finden und in Gott, der dich liebt.

ER segnet Dich für die kommende Zeit, für alles worum ER Dich bittet. Für den Dienst am Menschen und alleine zu SEINEM Lob.

**Liebe Weggefährten, liebe Geschwister, liebe Freunde der
franziskanischen Gemeinschaft „pace e bene“**

In der „**Franziskanischen Gebetsschule**“ von Sr. Christina Mülling und Br. Paul Zahner, lese ich für heute:

Leben aus dem Wort Gottes, im lebendigen Wort Seinen Blick

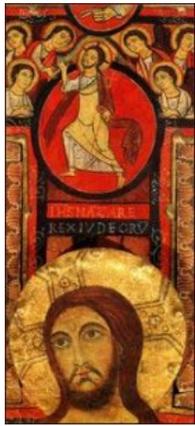
aufnehmen: Franziskus wusste um die lebensspendende Kraft des Wortes Gottes, um seinen mit dem innersten Leben Gottes verbindende Wirkmacht und um seinen unabdingbare Fruchtbarkeit für die Liebe. Deshalb bekennt er gläubig im Brief an die Kleriker: „*Nichts haben und sehen wir nämlich leiblich in dieser Welt von ihm selbst, dem Allerhöchsten, als den Leib und das Blut, die Namen und Worte, durch die wir geschaffen und vom Tode zum Leben erlöst sind*“ (Kler 3).

Diese Zusammenstellung: Altarsakrament und Wort Gottes, scheint vielen auch nach dem II. Vatikanischen Konzil gewagt. Dass Gott im Sakrament gegenwärtig ist, glauben wir, aber dies eben in gleicher Weise für das Wort anzunehmen, erscheint uns nicht geläufig.

Franziskus sieht die heilmächtige Wirksamkeit von Gottes Wort und Sakrament in eins, weil eben in beiden Christus, das Wort des Vaters, auf uns zukommt, um uns zu erlösen (so im Brief an die Gläubigen, 2 Gl 4.15). Hier begegnen wir ihm wirklich, real, oder wie Franziskus es sagt, „leiblich“, nämlich in leibhaft vermittelter Weise. Die HI. Schrift gab ihm darum nicht nur Zeugnis von Gott, das zu lesen für den Menschen gut sei; sondern in ihr ist, wie Franziskus ausdrücklich bekennt, „*der Herr, unser Gott, zu suchen*“ (2 C 105,3) und deshalb auch zu finden.

Franziskus spricht vom „*Beobachten des Evangeliums*“ (NbR 1,1). Es geht zuerst um ein genaues Wahrnehmen, Zuschauen und Hinblicken, das dann zu einem Nachahmen, Befolgen und Tun des Wahrgenommenen führt. „Ich soll dem Herrn und Meister Jesus Christus selbst zuschauen und IHN genau beobachten, wie er z.B. beim Letzten Abendmahl seinen

Jüngern der Reihe nach die Füße wäscht, (Joh 13,14 f), um es dann nach diesem Beispiel selber zu versuchen und IHN nachzuahmen. Franziskus „*erinnerte sich in beständiger Betrachtung*“ (1 C 84) der Worte des Herrn. Br. Thomas verwendet für das deutsche Wort „*erinnern*“ das lat. Verb „*recordari*“, was so viel bedeutet wie „**wieder beherzigen.**“



29. Sonntag im Jahreskreis 2021

Jesus sagte:

„Ich bin nicht gekommen, damit andere mich bedienen, sondern um zu dienen und mein Leben hinzugeben als Lösegeld für viele.“

Nach Mk 10,45



Franziskus lehrte uns täglich beten:

„Höchster, glorreicher Gott, erleuchte die Finsternis meines Herzens und schenke mir rechten Glauben, sichere Hoffnung und vollendete Liebe.“

**Gib mir, Herr,
das rechte Empfinden und Erkennen,
damit ich Deinen heiligen und
wahrhaften Auftrag erfülle.“**



San Damiano Kreuz.
Foto: Franziskanerinnen von Thuin